

## Öffnung der Jugendmigrationsdienste (JMD) für alle jungen Geflüchteten – Herausforderungen und Anregungen

Mit der Neufassung der Grundsätze im Januar 2017 wurde die Zielgruppenöffnung für junge Menschen mit Migrationshintergrund unabhängig vom Aufenthaltsstatus ermöglicht. Damit kommen in der Arbeit mit jungen Zugewanderten zusätzliche Herausforderungen auf die JMD zu. Mit diesen „Herausforderungen und Anregungen“ wollen wir auf die neu entstandenen fachlichen Fragen und auf Schnittstellen zu (teils neuen) Partnern in der Migrationsarbeit vor Ort hinweisen.

Die hier dargestellten Aspekte können zum überwiegenden Teil nicht von den JMD-Mitarbeitenden alleine bearbeitet werden, sondern bedürfen einer vernetzten Zusammenarbeit vor Ort, wobei landesspezifisch weitere als die hier genannten Migrationsfachdienste mit in den Blick zu nehmen sind. Dabei sind die JMD-Mitarbeitenden einerseits auf die Positionierung und den Rückhalt von Seiten der Träger angewiesen, andererseits auf vielfältige Unterstützungsleistungen durch die Landeskoordination/CJD-Bundeskoordination sowie die BAG EJSA auf Bundesebene. Dies gilt vor allem auch deshalb, weil die Zielgruppenöffnung nicht mit einer entsprechenden Personalaufstockung der JMD verbunden war.

Diese Handreichung richtet sich an das JMD-Fachpersonal, die JMD-Träger sowie an die die JMD auf Landes- und Bundesebene unterstützenden Organisationen. (Siehe hierzu die tabellarische Übersicht in der Anlage).

### 1. Neue fachliche Herausforderungen für die Jugendmigrationsdienste

In Folge der Öffnung der Grundsätze für junge geflüchtete Menschen mit einem ungeklärten bzw. ungesicherten Aufenthaltsstatus (vor/im Asylverfahren oder mit Duldung) stehen die Jugendmigrationsdienste aktuell vor folgenden zentralen fachlichen Herausforderungen:

- Erwerb von **Wissen zum Flüchtlingsschutz** und zu den international verankerten Menschenrechten und Entwicklung einer Haltung zu den Zielsetzungen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen
- Notwendigkeit, sich bei jungen Flüchtlingen mit einer ungeklärten Aufenthaltsperspektive fortlaufend informiert zu halten zu den sich ständig ändernden Auslegungen im Bereich **Asyl- und Aufenthaltsrecht**, jeweils in Verbindung zum Sozialrecht
- Erwerb spezifischen Fachwissens und **Aufbau von fallbezogenen Netzwerken** gerade für Personen, die von Angeboten und Maßnahmen systematisch ausgeschlossen sind (wegen angeblich „schlechter Bleibeperspektive“)

- Bedarf an speziellen **Dolmetscher\*innen**- und Übersetzungsleistungen aufgrund der Vielzahl der Herkunftsländer
- Größere Notwendigkeit, die **Eltern/Familien einzubeziehen**, da die Aufenthaltsperspektiven von den Eltern abhängen. Viele junge Menschen sind von ihren Familien getrennt.
- Zunahme der Bedeutung von **Gruppenarbeit** sowohl bei der Zielgruppenerreichung als auch bei der Stabilisierung von Jugendlichen
- Aufbau neuer zielgruppenbezogener **Netzwerke** und dabei auch häufiger die Kooperation mit **Ehrenamtlichen**
- Enge Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe/dem **Jugendamt**, um den erweiterten Hilfebedarf zu sichern bzw. langfristig die Übergänge für Junge Volljährige (§§ 34, 41/§ 13 SGB VIII) auszugestalten

## 2. Handlungsbedarfe vor Ort

### Gestaltung der Schnittstellen zu Partnern in der Migrationsarbeit

In Folge der Öffnung der Zielgruppe für junge Menschen mit Migrationshintergrund, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, gibt es neue und andere Schnittstellen zu anderweitig geförderten Migrationsfachdiensten und zur haupt- und ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe.

In der spezialisierten Beratung und Begleitung junger geflüchteter Menschen sind die Angebote der Flüchtlingsarbeit in den Kommunen und zuweilen die der Asylverfahrensberatung bei den Unterbringungseinrichtungen in den Bundesländern von besonderer Bedeutung. Im Weiteren gilt es, mit Rechtsanwält\*innen und spezialisierten Fachstellen wie Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge, Clearingstellen und in Obhut nehmenden Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Vormündern/Vormundinnen und Fachstellen der Verfahrensberatung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Rückkehrberatungsstellen und einem breiten Netzwerk von ehrenamtlichen Initiativen neue Kooperationen aufzubauen. Gegebenenfalls ist auch die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsorganisationen wie Jugendliche ohne Grenzen, women in exile oder DaMigra und Organisationen wie Refugee Law Clinics, AK Asyl, Flüchtlingsräten etc. hilfreich.

Ein weiterer Fokus muss auf den verschiedenen Angeboten zur Integration in Schule/Ausbildung/Arbeit liegen, weil über Ausbildung und Arbeit eine Aufenthaltsperspektive erwirkt werden kann. Wichtige Kooperationspartner\*innen im Bereich des Arbeitsmarktes sind zum Beispiel die Bundesagentur für Arbeit (insbesondere EQ), die IQ-Netzwerke, die JOBSTARTER-Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration (KAUSA), die Industrie- und Handwerkskammern, Willkommenslotsen und Unternehmen.

Vor Ort sollten mit weiteren Migrationsfachdiensten trägerübergreifend Abstimmungen vorgenommen werden, damit die Dienste auf Basis ihrer jeweiligen Fachprofile arbeitsteilig kooperieren. In den notwendigen Aushandlungsprozessen ist es wichtig,

dass sich die JMD-Mitarbeitenden die Unterstützung des Trägers und der Landeskoordination/CJD-Bundeskoordination sichern.

### **Notwendigkeit für eine örtliche Akzentsetzung im Leistungsprofil des JMD**

In den spezifischen Abstimmungsprozessen für Angebote für junge Geflüchtete sollte es darum gehen, das Leistungsprofil des JMD in Orientierung auf das SGB VIII (JMD als Teil der Jugendhilfe) und auf Basis des § 45 Aufenthaltsgesetz (Aufgabe der sozialpädagogischen Begleitung der Integrationskurse) zu akzentuieren. Selten beziehen sich die Angebote der Flüchtlingsarbeit auf die jugendhilfeorientierte Beratung und Unterstützung im Bereich des Übergangs von der Schule in den Beruf oder verfolgen in erster Linie das Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe. Dies bleiben Spezifika der JMD-Arbeit, die als Stärken herauszustellen sind.

JMD bringen nun auch die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der jungen geflüchteten Menschen in den fachlichen und den fachpolitischen Dialog innerhalb der Jugendhilfe ein. Im Rahmen der Netzwerkarbeit und der Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig, auf bedarfsgerechte Angebote hinzuwirken.

Die Notwendigkeit, das eigene Leistungsprofil – in Abhängigkeit von der Angebotsstruktur vor Ort – zu definieren und mit Dritten abzustimmen, ergibt sich auch aus dem Spannungsverhältnis zwischen den großen Gestaltungsspielräumen, die die Grundsätze und Rahmenkonzepte eröffnen, und den aktuell sehr begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen.

### **Empfehlungen für die JMD-Arbeit**

- Aufgrund der großen Zahl der um Begleitung nachsuchenden jungen Menschen sind vor Ort Akzentsetzungen notwendig. Hierzu müssen die JMD sich mit Partnern der örtlichen Flüchtlingshilfe und weiteren Migrationsfachdiensten abstimmen. Die **Kernkompetenzen der JMD liegen bei der Lebensweltorientierung, bei der Begleitung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration** und bei weiteren die Bildungsplanung betreffenden Fragestellungen.
- Die JMD führen mit jedem jungen Menschen, der sich an sie wendet, ein **Erstgespräch**. Nach der Klärung des Beratungsanliegens und der Unterstützungsbedarfe gilt es, insbesondere bei Fragen zum Asylverfahren und zum humanitären Aufenthaltsrecht, **auf andere geeignete Beratungsstellen zu verweisen** und an diese zu vermitteln. Ist ein Verweis nicht möglich, nehmen die JMD vor dem Hintergrund ihrer begrenzten Ressourcen eine Einschätzung der Unterstützungsmöglichkeiten vor und richten danach ihre Beratungsintensität aus.
- Die JMD werden vermehrt von jungen Menschen aufgesucht, die mit extremen Existenzsorgen umgehen müssen (unsicherer Aufenthalt, Angst um Familienangehörige, psychische Belastungen, drohende Abschiebung). Gerade für diese jungen Menschen wirken **Gruppenangebote** stabilisierend, zumal sie von vielen anderen integrierenden Maßnahmen ausgeschlossen sind.
- Zudem gewinnt auch die **aufsuchende Beratung** an Bedeutung.

- In der Netzwerkarbeit ist es – neben der Entwicklung einer arbeitsteiligen Zusammenarbeit – von Bedeutung, in Veranstaltungen (Vorträgen, Ausstellungen, Interkulturellen Wochen) die **Öffentlichkeit** gerade für die Belange der jungen Flüchtlinge mit einem ungesicherten Aufenthalt zu **sensibilisieren**.
- Für viele Geflüchtete ist das bestehende Angebot nicht bedarfsgerecht. Es gilt die **Bedarfe** zu beschreiben und in den Kommunen nach Lösungen zu suchen.
- Junge Geflüchtete sind häufig in stärkerem Maße physisch und psychisch belastet. Für die Mitarbeitenden hat hier die Psychohygiene einen hohen Stellenwert. Von daher sind **Supervision und Qualifizierung** in besonderem Maße sicherzustellen.

### **3. Handlungsbedarfe in der Programmbegleitung durch Landeskoordinationen/ CJD-Bundeskoordination und BAG EJSA**

#### **Qualitätssicherung**

Für die Arbeit mit jungen Geflüchteten müssen zusätzliche Fortbildungsangebote entwickelt werden. Bei allen Fortbildungen zu methodischen Ansätzen der sozialpädagogischen Arbeit ist künftig zu berücksichtigen, dass die JMD häufig mit Menschen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen arbeiten.

Notwendig ist ferner die JMD-spezifische Aufbereitung von Rechtsinformationen (allgemeine und länderspezifische) – und deren Bewertung! – damit sich nicht jede/jeder einzelne JMD-Mitarbeitende diese Informationen selbst beschaffen muss. Sinnvoll wäre auch der Aufbau eines Wissensmanagements, um Informationen an zentraler Stelle auffinden zu können (z.B. innerhalb des JMD-Portals). Hierzu müssen Mittel für zusätzliche personelle Ressourcen akquiriert werden.

Landes- und Bundeskoordinationen ermöglichen dazu den fachlichen Austausch bei Arbeitstreffen (z.B. regionale/bundeslandbezogene Austauschtreffen) und Fachtagungen, auch arbeitsfeldübergreifend, und unterstützen die JMD bei ihrer Konzeptentwicklung und Profilbildung.

#### **Zusätzliche Dolmetscher- und Übersetzungsleistungen ermöglichen**

Es ist zu klären, wie die notwendigen Dolmetsch- und Übersetzungsleistungen finanziert werden können. Es empfiehlt sich, hierzu arbeitsfeldübergreifende (und nicht nur JMD-spezifische) Lösungen zu finden. Die Mitarbeitenden benötigen auch Unterstützung beim Aufbau von Dolmetscher\*innen-Pools.

#### **Ausbau der Finanzierung der Gruppenangebote**

Die konzeptionelle Bedeutung der Gruppenangebote ist weiterhin zu kommunizieren bzw. müssen zusätzliche Mittel akquiriert werden, um zum Beispiel Honorarkräfte finanzieren zu können.

## **Lobbyaktivitäten**

Aufgrund der Zielgruppenöffnung für junge Geflüchtete hat die Lobbyarbeit für den Ausbau der JMD an Dringlichkeit gewonnen. In der Lobbyarbeit muss – gegenüber Bund (z.B. Bundesagentur für Arbeit) und Ländern (z.B. Landesjugendämter) deutlich gemacht werden, dass die JMD junge Menschen langfristig und über mehrere Maßnahmen hinweg sozialpädagogisch begleiten. Auch in der Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen geht es neben der Vermittlung notwendiger Informationen darum, die jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und hierzu vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Der JMD entwickelt jugendspezifische pädagogische Angebote und ermöglicht dabei auch den Kontakt zwischen zugewanderten und einheimischen jungen Menschen. Dies sind wichtige Argumente für eine angemessene finanzielle Ausstattung der JMD.

Es sind zudem bessere gesetzliche Rahmenbedingungen für die Aufnahme und Integration junger geflüchteter Menschen zu fordern. Gerade bei der aktuellen Ausgrenzung bestimmter Gruppen geflüchteter Menschen von Teilhabe und Leistungen (z.B. frühzeitige Teilnahme an Integrationskursen, Schulbesuche, BAB, abH etc.) ist es bedeutsam, landes- und bundesweit strukturelle Änderungen zu erwirken.

Zusätzlich streben die Landesverbände und die BAG EJSA an, sich stärker bei der Ausgestaltung von Integrationsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit und der Länder (etwa für die Schulen) einzubringen.

*Verabschiedet von der Fachkonferenz Jugendmigrationsarbeit der BAG EJSA am 23.04.2018; verabschiedet vom Hauptausschuss der BAG EJSA am 08.05.2018.*

*Dieses Papier ersetzt die bisherigen „Handlungsempfehlungen zur Beratung von jungen Flüchtlingen (im Alter von 12 bis 27 Jahren) in den JMD“ aus dem Jahr 2015.*

### **Anlage:**

Tabellarische Übersicht: „Öffnung der JMD für alle jungen Geflüchteten“

**Anhang:**

Diese Tabelle zeigt beispielhaft die Verzahnung der vier Ebenen zwischen JMD, Träger, Land und Bund. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

<b>Neue Herausforderung</b>	<b>Das heißt für Mitarbeitende/vor Ort</b>	<b>Das heißt für Träger/Dienstgeber</b>	<b>Das heißt für die LK/CJD Bundesk.</b>	<b>Das heißt für die Bundesebene (Butus/BAG EJSA)</b>
<b>Flüchtlingsschutz/ Menschenrechte</b>	Haltung und Rechtskenntnisse GFK	Klare Positionen, Rückendeckung	Positionierung fördern	Lobbyarbeit für andere Gesetze
	Perspektivenberatung (nicht alle bleiben)		Fachpolitisch Position beziehen	Scheiternde Bildungsverläufe publizieren
			Kirche u. Jugendverbände einbeziehen	
<b>Rechtswissen bei ungeklärtem Aufenthalt</b>  (Schnittstellen zu anderen Rechtskreisen, konzeptionelle Folgen)	Einzelfallbezug, hoher zeitlicher Bedarf	Back-Office sicherstellen	Back-Office sicherstellen	
	Selbststudium/ Rechercheaufwand (Überforderung)		Informationen verarbeiten und filtern/bewerten	
<b>Notwendigkeit von Dolmetscher*innen- und Übersetzungsleistungen</b>	Andere Instrumente (ohne/mit wenig Sprache, Bilder)		Neue Fach u. Fortbildungskonzepte für KlientInnen mit geringen Deutschkenntnissen	
	Bedarf an Dolmetscherpools	Unterstützung beim Aufbau von Dolmetscher*innenpools		Berücksichtigung in den Grundsätzen (Finanzierung!)
	Telemediale Kommunikation einbinden			Möglichkeiten der Online-Beratung oder des Online-Dolmetschens klären

<b>Neue Herausforderung</b>	<b>Das heißt für Mitarbeitende/ vor Ort</b>	<b>Das heißt für Träger/Dienstgeber</b>	<b>Das heißt für die LK/CJD Bundesk.</b>	<b>Das heißt für die BAG EJSA</b>
<b>Psychohygiene</b> (Angriffe/ Anfragen, Frustrationen)	Kollegiale Beratung	Supervision	Arbeitsfeldübergreifendes Bearbeiten der Themen (Arbeitstagenungen)	z.B. Empfehlungen zum Umgang mit Anfeindungen
		Schutz der MA, Notfallplan		
<b>Zielgruppen-erreichung</b> (andere Zugangswege)	Aufsuchende Arbeit, Gruppenarbeit	Kooperationskonzepte (im Haus und mit externen Partnern)		
<b>Neue Netzwerkpartner</b> (auch ehrenamtliche)	Mögliche Partner kennen und bewerten	Aufgabenverteilung u. Schnittstellen klären	JMD bekannt machen, z.B. auf Landesjugendämter zugehen	Einflussnahme auf Ausgestaltung von Programmen (z.B. Kooperationsvorgaben)
		Gremienvertretung durch den Träger		Empfehlung wichtiger Partner (z.B. in Rahmenkonzepten)
<b>Zusätzlich die Eltern im Blick haben</b>	(Aufenthalt hängt bei 12 bis 18-Jährigen von dem der Eltern ab)			Berücksichtigung in Grundsätzen u. im Rahmenkonzept „Elternarbeit“
	Familienzusammenführung			
	Erwartungen der Familie (im Herkunftsland)			
<b>Und grundsätzlich: Deutlich mehr Ratsuchende</b>	Überforderung, Burn out, Frust, Wut	Klärung der Aufgabenverteilung vor Ort, z.B. Gebietsabsprachen	Unterstützung der konzeptionellen Arbeit	Lobbyarbeit für den Ausbau
	Entscheidungen treffen müssen	Vereinbarung zu Aufgabenschwerpunkten des JMD (Konzept)		
	Die anderen Zielgruppen nicht vergessen			Lobbyarbeit nicht nur für Geflüchtete